

Pressekonferenz zur Präsentation des 12. Berichts zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich – Sperrfrist bis 24.11.2021, 11.00 Uhr

Podiumsbeitrag Privatdozentin Dr.med. Nicole Grois

Pädiaterin und Mitglied Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Es braucht dringend eine Aufwertung aller Berufe, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten

Versorgung durch Kassen-Kinderärzt:innen bald nicht mehr möglich

Die Arbeitsbedingungen von Kinderärztinnen haben sich in den letzten 20 Jahren extrem geändert. Eine Kassen-Kinderordination ist ein Spiegel der Gesellschaft, alles was sich in der Welt tut, wirkt auch auf die Kinder und Familien ein. Die wesentlichen Faktoren sind Migration, Digitalisierung, zunehmend ungesunde industrialisierte Ernährung und ein wachsender Ressourcenmangel im öffentlichen Gesundheitswesen. Dazu kommen noch die extremen Belastungen durch die Klimakatastrophe und seit bald zwei Jahren die Coronapandemie. Durch die Corona-Pandemie hat sich der Druck in der Gesellschaft, der schon in den letzten Jahren hoch war, nochmal massiv verschärft. Arbeitslosigkeit oder Stress am Arbeitsmarkt wirkt sich auch auf die Lebensbedingungen der Kinder aus. Depressive oder gestresste Eltern können ihre Kinder schlechter versorgen. Smartphone, Tablet & Co fungieren als Babysitter, schon Babys und Kleinkinder verbringen viele Stunden vor den diversen Medien mit katastrophalen tiefgreifenden Folgen für ihre Entwicklung, was zu Sprachstörungen und massiven Verhaltensproblemen führt. Arme Kinder sind schlechter ernährt. „Bio“ nicht erschwinglich, industrialisierte Ernährung ist billiger, enthält immer mehr Zucker. Kariöse Zähne und Übergewicht sind eine Epidemie! Ernährungsberatung wird immer wichtiger, ebenso Medienerziehung (der Eltern). Das braucht Zeit!

Was hat sich noch verändert? Wir leben in einer Welt der Migration. 80-90% der Familien, die eine Kassenpraxis besuchen, haben Migrationshintergrund, bei 30% der Patienten gibt es gravierende Sprach- und Kommunikationsprobleme. Die Verständigung immer schwieriger, Dolmetschdienste für Ordinationen werden von den Krankenkassen nicht finanziert.

Vor allem für Familien mit Migrationshintergrund gibt es immer weniger familiären und sozialen Halt, viele Mütter sind oft sehr alleingelassen, viele Familien und Kinder haben Flucht-, Gewalt und Kriegserfahrungen erlebt. Sie leiden unter posttraumatischen Belastungsstörungen mit unterschiedlichen, auch körperlichen Symptomen. Das zu erkennen und zu behandeln, braucht besondere Zuwendung und Zeit, die im öffentlichen Gesundheitswesen nicht vorhanden ist.

Es herrscht ein dramatischer Mangel an allem, was Kinder- und Jugendgesundheit betrifft. Weniger als 6 % des Gesundheitsbudgets werden für Kinder- und Jugendgesundheit ausgegeben, obwohl diese 20% der Bevölkerung ausmachen. Es mangelt an Kinderkrankenpfleger:innen. Die spezialisierte Ausbildung dafür wurde vor einigen Jahren gestrichen. Es gibt viel zu wenig kostenfreie Therapieplätze.

Dem steigenden Patientenansturm gegenüber steht eine dramatisch abnehmende Zahl an Kassenärzt:innen, die immer älter werden. Eine Pensionierungswelle steht bevor. Nur noch 42% der Kinderärzt:innen haben einen Kassenvertrag, von diesen sind 71% über 50 Jahre alt und 26% über 60 Jahre alt. In den nächsten fünf Jahren wird die Versorgung durch Kassenärzt:innen nicht mehr

möglich sein. Es fehlt an Nachwuchs. Die jungen Kolleg:innen ziehen die Arbeit in der Wahlarztpraxis vor. Dort gibt es keine Limitierungen durch die Krankenkassen, sondern freie Honorar- und Zeitgestaltung. Wie soll man jungen Kolleg:innen, die gut ausgebildet und sicher auch sozial engagiert und enthusiastisch sind, schmackhaft machen, unter großem Zeitdruck mit hohem bürokratischem Aufwand immer mehr Kinder mit mehr Problemen für wenig Geld zu behandeln. Auch Lehrpraktikant:innen sind rar, da die Zeit in einer Ordination nur zu kurz ist und nur am Ende der Ausbildung anerkannt wird und es auch keine finanzielle Förderung gibt.

Für Mehrkeindfamilien, Alleinerzieher:innen und vor allem für Familien in der Mindestsicherung und Familien mit Fluchtgeschichte ist eine Privatversicherung und ein Wahlarztbesuch allerdings unerschwinglich. Auch Kinder mit einer ernsthaften medizinischen Diagnose sind von Privatversicherung meist ausgeschlossen. Kassenkinderärzt:innen betreuen daher immer häufiger Familien und Kinder mit sozialen und medizinischen Problemen, mit chronischen Erkrankungen. Der 2. Coronawinter macht die Situation nicht leichter. Viele Familien sind am Limit. Die sozialen Probleme haben noch zugenommen. Jede Kassenordination bräuchte sozialarbeiterische Unterstützung, um bei den Problemen, die hier auffallen, auch intervenieren zu können. Viele Kinder und Jugendlichen sind durch die wiederholten Lockdowns gezeichnet. Der Mangel an kostenfreien Therapieplätzen für Ergotherapie, Psychotherapie etc setzt auch den Kassenärzt:innen zu. Hilflosigkeit, Frustration und eine zunehmende Erschöpfung machen sich breit.

Generelle Aufwertung aller Berufe, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, ist notwendig

Es braucht dringend eine generelle Aufwertung sämtlicher Professionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten wie etwa Hebammen, das Team der Frühen Hilfen, Kinderärzt:innen und Kinderkrankenpfleger:innen, Therapeut:innen, Kindergartenpädagog:innen, Grundschullehrer:innen, Ernährungsberater:innen, Gesundheitsförder:innen.

Forderungen aus pädiatrischer Sicht im medizinischen Bereich:

- Umgehende Finanzierung der notwendigen Therapieplätze für funktionelle Therapien und psychologische und psychotherapeutische Behandlungen im niedergelassenen und ambulanten Bereich.
- Finanzierung der Zusammenarbeit mit Sozialarbeiter:innen, interkulturellen Gesundheitslots:innen, Elternberatung/bildung, Dolmetschdiensten, Frühen Hilfen etc.
- Unbürokratische Ermöglichung neuer Kooperationsformen für Kassenkinderärzt:innen.
- Verpflichtende und geförderte Lehrpraxis im Rahmen der Ausbildung für Kinderfachärzt:innen.
- Zeit- und aufwandsadäquate Anhebung der Tarife der Krankenkassen mit adäquater Honorierung des „Faktors Zeit“ sowie der umgehende Erhöhung der Honorare für Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen (seit 1994 nicht erhöht).

Kontakt:

PD Dr.med. Nicole Grois, Pädiaterin

Kinderordination Alsergrund

Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde und der Politischen

Kindermedizin

+43 676 4382602

nicole.grois@chello.at

www.kinderordination1090.at